



Nr. 283. Amts- und Anzeigebblatt für den Oberamtsbezirk Calw. 93. Jahrgang.

Ercheinungsweise: 6 mal wöchentlich. Anzeigenpreis: Im Oberamtsbezirk Calw für die einseitige Seite 12 Pfg., außerhalb desselben 16 Pfg., Reklamen 30 und 35 Pfg. Schluß der Anzeigenannahme 9 Uhr vormittags. Fernsprecher 9. Montag, den 2. Dezember 1918. Bezugspreis: In der Stadt mit Trägerlohn Mfr. 2,25 vierteljährlich, Postbezugspreis im Kreis des Nachbarkreises Mfr. 2,15, im Fernverkehr Mfr. 2,25, Freipost in Württemberg 80 Pfg.

Großpolnische Orgien.

Während sich Präsident Wilson dazu rüstet, auf der großen Friedenskonferenz sein Ideal einer neuen Welt des gleichen Rechts für alle, des Völkerbunds und ewigen Friedens zu vertreten, steigt seinen Schülern, den kleinen Nationalitäten, die ihnen durch die Umstände und den amerikanischen Bedruf verliehene Freiheit der vollstänigen Entfaltung zu Kopf. Sie sind weit davon entfernt, das neue Prinzip des Rechtes für alle, das ihnen diese Freiheit gegeben hat, auch auf alle anzuwenden, sondern wollen es nur für sich allein gelten lassen. Unter ihnen allen tun sich besonders die Polen hervor. Ihre Parole ist brutale Gewalt, ist Vernichtung aller fremdvölkischer Minoritäten in allen jenen Ländern, die nach polnischer Ansicht zum künftigen Großpolen gehören sollen. Nur mit Entsetzen kann man die furchtbaren Berichte über die Judenmorde lesen, die sie in Lemberg veranfaßt haben. Aber nicht nur gegen die Juden ist es in Lemberg gegangen; auch die dort befindlichen deutschen Reichsangehörigen, Beamten und Soldaten sind in der schändlichsten und empörendsten Weise behandelt worden. Nach Galizien soll nun die polnische Bearbeitung des uralten deutschen Posenischen Landes kommen. Während aus dem eigentlichen Polen heraus gegen Posen immer neue Bedrohungsdrohungen gemacht werden, arbeiten die in der Provinz selbst ansässigen Polen mit ihren Brüdern jenseits der Grenze Hand in Hand. Schon plant man die Schaffung eines Teilgebietes für die Provinz, um damit von vornherein festzulegen, daß sie schon heute als ein Teil des künftigen Groß-Polen angesehen wird. Und es klingt fast grotesk, daß das Wahlrecht für diesen Landtag nicht nur die in Posen, sondern die im ganzen Deutschen Reich wohnhaften Polen zu Wählern machen will. So würden beispielsweise auch die westfälischen Bergarbeiter ihre Stimme abgeben können, eine Vergewaltigung des Deutschen Reiches ohnegleichen! Man nehme einmal die Parallele: Zur deutschen Nationalversammlung müßten dann alle Deutschen wahlberechtigt sein, die jenseits der Reichsgrenzen irgendwo in der Welt etwa in Amerika, wohnhaft sind. Das kann nie und nimmer Wilsons Ansicht von dem Recht auf die eigene Nationalität sein, weil dadurch von vornherein jede Staatshoheit untergraben wird. Was die Polen aber damit bezwecken, ist klar: sie wollen vollendete Tatsachen schaffen, bevor die Friedenskonferenz noch zusammentritt. Die Grenzen von 1914 sollen schon heute nicht mehr gelten. Das widerspricht aber gerademweg den Paragraphen 8, 12, 13 und 14 der Abmachungen des Waffenstillstandsvertrages und vor allem auch dem Beschluß 1 der Reichskonferenz, der die Integrität des Reichsgebietes gewahrt wissen will. Es kommt noch manches andere dazu, so die Stellungnahme der polnischen Geistlichkeit in dem ganzen einseitigen Kampf, die sich hier nicht als christlicher, sondern als nationalistischer Faktor betätigt. Es kommt dazu der ebenfalls gleichfalls Wilsons Ansichten direkt zuwiderlaufende polnische Druck bei der Belieferung des Deutschen Reiches mit Kohlen aus Oberschlesien und mit Getreide aus Posen. In Posen selbst wird mit allen Mitteln ein nationaldemokratisches Kabinett zu schaffen versucht demgegenüber die jetzt paritätisch deutsch-polnisch zusammengesetzten A- und S-Räte einen schweren Stand haben müssen. Wilsons europäische Tätigkeit wird vor allem damit beginnen müssen, dem polnischen Imperialismus Schranken zu setzen. Das böse Beispiel könnte sonst wirken und das ganze Völkerbundsideal von vornherein unmöglich machen.

Zur Waffenstillstands- und Friedensfrage.

Gefahr einer Kündigung des Waffenstillstandes.
Böln, 30. Nov. Die „Köln. V. ks.-Ztg.“ meldet aus Berlin: Es muß immer wieder darauf hingewiesen werden, daß der Feind bei der Behandlung der Waffenstillstandsangelegenheit eine Haltung beobachtet, die mit gutem, ehrlichem Willen unvereinbar ist. Das erhellt zum Beispiel daraus, daß er von uns die besten und stärksten Lokomotiven verlangt, und daß er der Reichsbank die Ausföhrung von Devisengeschäften nach dem Ausland untersagen will, obwohl in Artikel 19 des Waffenstillstandsvertrages nur davon die Rede ist, daß Deutschland öffentliche Werte, welche als Pfänder für die Deckung der Kriegsschäden dienen könnten, nicht befehlen darf. An-

gesichts dieses Uebelwollens des Feindverbandes muß allen Ernstes mit der Gefahr einer Kündigung des Waffenstillstandes gerechnet werden.

Zur Frage der Behandlung der französi. Kriegsgefangenen.

Genf, 29. Novbr. In den französischen Zeitungen liegt erst jetzt der vollständige Bericht über die vorgestrige Sitzung der Deputiertenkammer vor, in der über die Lage der Kriegsgefangenen verhandelt wurde. Wie immer hat die „Agence Havas“ in ihrem Telegramm den Inhalt dieser Verhandlungen vollständig entstellt. Die Sozialisten Leboucq und Laffont interpellierten die Regierung über die Mißstände, die sich nach dem Eintritt des Waffenstillstandes bei der plötzlichen Rückkehr der Kriegsgefangenen aus dem Osten ergeben haben. Die französische Regierung hatte nichts für den Empfang der Gefangenen vorbereitet. Wie der Unterstaatssekretär Abrami sich schon am Freitag im Namen des Kriegsministers bemühte, die Schuld allein auf Deutschland zu wälzen, so erging sich auch der Unterstaatssekretär im Justizministerium Ignace vorgestern in rüchichtslosen Anklagen gegen die deutsche Regierung, die die Bedingungen des Waffenstillstandes über die Forderung betr. die Kriegsgefangenen nicht halten wollte und Tausende ohne Kleider und Nahrung an der Ostfront auf die Landstraße geworfen habe. Die Regierung des neuen demokratischen Deutschlands sei auf die unterste Stufe der menschlichen Verworfenheit gesunken, aber Frankreich werde nicht ermangeln, Vergeltung zu üben und die Schuldigen zu bestrafen. Abgeordnete der äußersten Linken ließen sich durch die Taktik des Unterstaatssekretärs nicht abhalten, auf die Mißhandlung der Kriegsgefangenen in Frankreich selbst zurückzukommen. Einer der Redner stellte fest, daß ein französischer Oberst die Kriegsgefangenen mit dem Hohnwort begrüßte, daß sie Feiglinge gewesen seien. Ein anderer erklärte, daß die Gefangenen, die aus dem Elsaß nach Belfort kamen, mit Maschinengewehren bedroht wurden. Ein anderer Redner berichtete, daß sich die Behörden weigerten, die Kriegsgefangenen zu unterstützen, obwohl sie Anspruch auf den rückständigen Sold haben.

(Daß die französischen Kriegsgefangenen in Deutschland schlecht behandelt worden seien, ist eine schamlose Lüge. Sie sind nicht nur gerecht, sondern größtenteils über die Gebühr freundlich behandelt worden. Und seit der Revolution hatten sie auch noch vollständige Freiheit. In der französischen Kammer entrüstet man sich über die Behandlung der Kriegsgefangenen in Deutschland, in Stuttgart und anderwärts hat man die Offiziere frei herumlaufen lassen, and hat ihnen sogar in der Schwabensiedlung eine Sondervorstellung im Landestheater gegeben. Wenn man demgegenüber an die Behandlung unserer Kriegsgefangenen in Frankreich denkt, wo unsere Feldgrauen von Frauen und Kindern angepöndelt und mit Schmutz und Steinen beworfen wurden, muß einem die Schamröte ob der deutschen Würdelosigkeit ins Gesicht steigen. Der Deutsche Reichstag hätte zweifellos eine so heuchlerische Stellung in der Gefangenenfrage niemals eingenommen, die selbst den französischen Sozialisten zu stark war.)

Die französische Beaterde nach der Rheinpfalz.

Ludwigshafen, 1. Dez. Die „Pfalz. Ndsch.“ schreibt heute, die Nachricht, wonach höhere französische Offiziere, die sich jetzt in Elsaß-Lothringen aufhalten, an die Regierungsinstanzen in der Pfalz die Anfrage stellen ließen, ob sie nicht gewillt seien, sich unter französische Herrschaft zu stellen, entspreche nicht den Tatsachen. Dies ändere jedoch nichts an den französischen Ansprüchen und Absichten. Es sei kein Zweifel, daß man alles versuchen werde, die pfälzische Bevölkerung zum Anschluß an Frankreich zu bewegen. Diese Absicht werde um so leichter zu verwirklichen sein, je weniger Stütze die so feindlich gesinnten Pfälzer bei der deutschen und bayerischen Regierung fänden. Daß leider unter den gegenwärtigen Umständen in der Pfalz eine Unterströmung für Frankreich vorhanden sei, dürfe man sich nicht verhehlen.

Die Belgier in Aachen.

(WB.) Berlin, 2. Dezbr. Gestern nachmittag ist Aachen, wie der „B. L.-A.“ berichtet, von zwei Regi-

mentern belgischer Kavallerie besetzt worden, die mit Hörnerklang bis vors Rathaus zogen und dort Ausstellung nahmen. Es wurde sofort die belgische Zeit eingeführt und ferner bestimmt, daß alle Lokale um 8 Uhr abends geschlossen werden müssen. Nach dieser Zeit darf sich niemand mehr auf der Straße blicken lassen. Einem Mitglied des Soldatenrats, das von dem belgischen Kommandanten empfangen werden sollte, ließ dieser erklären, daß der Soldatenrat abgelehrt sei und daß von nun an in Aachen nur noch der Oberbürgermeister als Autorität anerkannt werde. Die Zeitungen dürfen während zweier Tage nicht erscheinen. Sie werden dann einer strengen Präventivzensur unterworfen. Jede Kritik an den Maßnahmen der Entente ist verboten.

Lloyd George in der Richterpose.

W.L.B. London, 29. Nov. Neuter. In einer in Newcastle gehaltenen Rede erklärte Lloyd George: Es ist Grundsatz gewesen, daß der Verlierende bezahlt, und nach diesem Grundsatz sollten wir gegenüber Deutschland verfahren, das die Kriegskosten bis zur Grenze seiner Leistungsfähigkeit zahlen muß. Deutschland darf die Entschädigung nicht auf die Weise zahlen, daß es England mit billigen Waren überflutet. Ueber die Schuld der Urheber am Kriege sagt Lloyd George: Wir meinen, daß die Untersuchung gerecht, aber ohne Konzeptionen sein muß und zu einer endgültigen Abrechnung führen muß. Was die Untersepiraterie angeht, so müssen die Piraten bestraft werden und wer das Land eines anderen zerstört, muß dafür verantwortlich gemacht werden. Unzweifelhaftes Vergehen gegen das Völkerrecht sind begangen worden. Das eine war das Vergehen gegen die Menschlichkeit, diesen großen Krieg zu schlagen. Das andere war der Bruch des Völkerrechts. Wir müssen dahin wirken, daß die Lehren dieses schrecklichen Krieges nicht vergessen werden. Wir müssen dahin wirken, daß durch unser jetziges Vorgehen solche Verbrechen nie wieder in der Geschichte der Welt wiederholt werden können. Wir haben eine große Kommission, in der jede Meinungsäußerung vertreten ist, um Deutschlands Leistungsfähigkeit zu untersuchen. Frankreich untersucht diese Frage gleichfalls im Lichte der außerordentlich schweren Schäden, die seinen Städten zugefügt worden sind, abgesehen von den Kosten des Krieges. Die Frage der Verantwortung für den Einfall in Belgien wird einigen der bedeutendsten Juristen des Landes übertragen. Ich habe die Überzeugung, daß der Kaiser sich eines Kriminalverbrechens schuldig gemacht hat, für das er zur Verantwortung gezogen werden muß. — Ehen jetzt bald diejenigen, die an Wilsonsche Redensarten geglaubt haben, ein, daß wir keinen gerechten Versöhnungsfrieden erhalten, sondern daß uns der brutalste Gewaltfrieden aufgezwungen werden wird?

Der englische Anspruch auf die Kolonien.

W.L.B. Amsterdam, 30. Nov. Die „Times“ erfahren aus Kapstadt, was die Zukunft der deutschen Kolonien angehe, herrsche die Ansicht, daß die Eingewöhnung des früheren Deutsch-Südwestafrika in die Union als sicher angesehen werde. Jede andere Regelung würde große Unzufriedenheit unter den Eingeborenen in Südwestafrika, ebenso wie unter den Weißen der Union hervorrufen. Ueber Ostafrika ist die Auffassung mehr negativ als positiv. Niemand denkt daran, es der Union einzuverleiben, aber alle, mit Ausnahme einer Anzahl Amerikanisten und Extremisten würden die Zurückgabe an Deutschland als eine politische Katastrophe ansehen.

Völkerbundsorderungen englischer Arbeiter.

W.L.B. London, 30. Nov. Neuter. In der Arbeiterversammlung in der Albert Hall wurde eine Entschlieung angenommen, in der folgendes verlangt wird: Die Gründung eines Völkerbundes soll erstrebt werden auf der Grundlage 1. der Abschaffung der Wehrpflicht, 2. der Abrüstung und 3. des Selbstbestimmungsrechts der Völker. Dieses soll auch Anwendung finden auf Belgien und die andern zum britischen Reich gehörenden Länder. Ferner wurde die Zurückziehung der alliierten

Armeen aus Russland gefordert, sodann die sofortige Wiederherstellung der Arbeiterinternationale, die Aufnahme eines internationalen Arbeiterschutzgesetzes in den Friedensvertrag. Außerdem wurde bekannt gegeben, daß für die Gründung einer täglich erscheinenden Arbeiter-Zeitung 100.000 Mark eingegangen seien.

Dauer des Drängen seitens der Ententeheeresleitung.

Köln, 30. Nov. Das Gouvernement gibt bekannt: Nach Mitteilung der Waffenstillstandskommission verlangt die Entente, daß die letzten deutschen Truppen bereits am 4. Dezember um 6 Uhr Vormittags den Rhein überschritten haben sollen.

Der Rückzug der Feldtruppen.

Frankfurt a. M., 30. Nov. Die Armee des Generals von der Marwitz überschritt gestern den Rhein bei Mainz in 5 Heereskolumnen. Nachmittags erreichten Abteilungen das Weichbild von Frankfurt, wo ihnen ein begeisteter Empfang zuteil wurde. Die Truppen sind in ausgezeichnete Verfassung und Stimmung.

Foch setzt seine Forderungen fort.

(W.T.B.) Köln, 30. Nov. Der Berliner Korrespondent der „Kölnischen Zeitung“ mißt u. a.: Foch fordert die Ablieferung von großen achtschigen Lokomotiven, worüber im Waffenstillstandsvertrag nichts vereinbart worden ist. Dieser Forderung können wir aber schon deshalb nicht nachkommen, weil wir nur eine unverhältnismäßig geringe Anzahl dieser Lokomotiven besitzen.

Die Entente verlangt die Auslieferung des Kaisers.

London, 30. Nov. (Reuter.) „Daily News“ erfahren, daß das Kriegsministerium heute den Bericht besprochen hat, worin die Rechtsfachverständigen der Krone die gesetzlichen Maßnahmen zusammengestellt haben, die die Alliierten ergreifen können, um von Holland die Auslieferung des früheren Kaisers zu erreichen. Lloyd George reiste gestern Abend von New-Castle nach London zurück, um an den Besprechungen teilzunehmen. Man sagt, daß der Bericht sehr genau ausgearbeitet werde und daß verschiedene Punkte in ihm zur Sprache kommen. Grundsätzlich scheinen die Regierungen der alliierten Völker der Meinung zu sein, daß die Auslieferung des früheren Kaisers gefordert werden müsse. Es verstehe sich jedoch von selbst, daß man dabei alle in den völkerrechtlichen Bestimmungen vorgeschriebenen Formeln bewahren werde.

Belgische Raube an den Flamen.

Die Raube der zurückgekehrten Belgier beginnt gegen die flämischen Aktivisten wie gegen die in Belgien ansässigen Deutschen. In Antwerpen wurden die Abgeordneten Hendricx und Augusteys wegen Teilnahme an der aktivistischen Bewegung während der deutschen Besetzung verhaftet. In Brüssel wurden zahlreiche bürgerliche Deutsche, die sich noch in der Stadt aufhielten, am Dienstag hinter Schloß und Riegel gesetzt, ebenso mehrere politische Angehörige, die im Dienst der deutschen Kommandantur gestanden hatten. In Haft genommen wurde weiter der Leiter der Deutschen Bank in Brüssel. Die Kommission der Belgier über die Auslieferung aller Ausländer deutscher Herkunft bestimmt. Der freimaurerische Groß-Orient von Belgien erklärte die in Antwerpen bestehende Loge Hansa für dauernd verfallen und verbot, daß die deutschen, österreichischen, türkischen und bulgarischen Zweige für ewig von der Weltfreimaurerei ausgeschlossen seien.

Deutschösterreichischer Protest gegen die Besetzung von deutschem Siedlungsgebiet.

Wien, 30. Nov. Das Staatsamt des Neufers hat in einem in den Wiener Zeitungen veröffentlichten Schreiben an den tschechischen Gesandten gegen Gewalttätigkeiten der Tschechen protestiert. Danach haben die Tschechen eine ganze Reihe von deutschen Ortschaften in Böhmen und Mähren besetzt, die deutschen Wachen vertrieben, einzelne Soldaten erschossen oder verschleppt, die Depots mehrerer Orte geplündert und den Inhalt über die Grenze entführt. Im übrigen verlautet, daß die tschechischen Truppen kriegsmüde seien und ihre Entlassung verlangen. Die Mobilisierungsversuche der Tschechen seien gänzlich mißglückt. Die Eroberung der Slovakai sei ebenfalls mißglückt und solle nun angeblich von der erwarteten französischen Division durchgeführt werden.

Italienische Völkerrechtswidrigkeiten in Deutschsüdtirol.

(W.T.B.) Innsbruck, 29. Nov. Aus dem Pustertal kommen Berichte, daß durch fortgesetzte Requirierungen der Italiener Hungersnot bevorsteht. In wenigen Wochen sei mehr requiriert worden, als in drei Jahren. Infolge Lebensmittelmangels herrscht eine erschreckend hohe Säuglingssterblichkeit.

(W.T.B.) Innsbruck, 29. Nov. Privatmeldungen zufolge ist in der nächsten Zeit in den von den Italienern besetzten Gebieten Deutschsüdtirols eine gemischte Entente-Kommission vorgesehen, die die Verwaltung übernehmen wird. Diese wird von der Bevölkerung mit Begeisterung erwartet, da sie geeignet ist, die dauernden Völkerrechtsverletzungen der Italiener einzuschränken.

Verhandlungen über einen südslawischen Staat.

Laibach, 29. Nov. Das Laibacher Konv.-Bureau meldet aus Belgrad: Heute vormittag begannen Ver-

Ämtliche Bekanntmachungen.

Pferdeversteigerung.

Vom 2. bis 4. Dezember 1918, vormittags 9 Uhr, werden in Cannstatt in der Dragonerkaserne je 300 Pferde aller Arbeitsklassen versteigert. Händler sind ausgeschlossen. Kriegsanleihe wird in Zahlung genommen. Versteigerungen in andern Teilen des Landes finden später statt. Bekanntgabe hierüber folgt.

Calw, den 1. Dez. 1918. Oberamtmann Gös.

Pferde-Entleihung.

Auf Befehl des Ito. Gen.-Adms. 13. A.-K. wird in den kommenden Monaten der größte Teil der Pferde des Besatzungsheeres versteigert. Es kommen daher ab 1. Dezember 1918 keine Pferde mehr zur Verleihung.

Die Zurückziehung der ausgeliehenen Pferde nach einzelnen Bezirken, in denen die Versteigerungen stattfinden, erfolgt allmählich. Den Wünschen der bisherigen Entleiher betreffs Erwerb der entlehnten Pferde wird nach Möglichkeit Rechnung getragen.

Zeit und Ort der Versteigerung werden von Fall zu Fall bekannt gegeben.

Calw, den 29. Nov. 1918. Oberamtmann Gös.

Biehseuchenumlage für das Jahr 1918.

Den (Stadt-)Schultheißenämtern gehen heute die Bordrücke für die Biehseuchenumlage zu. Dieselbe wird für das Rechnungsjahr 1918 im Anschluß an die auf 4. Dezember d. J. stattfindende Viehzählung vorgenommen.

Zu entrichten ist für das Jahr 1918

1. für jedes Pferd ein Beitrag von 10 3
2. für einen Esel, ein Maultier oder einen Maultier ein Beitrag von 10 3
3. für jedes Stück Rindvieh ein Beitrag von 50 3

Die Umlageverzeichnisse sind binnen zehn Tagen nach der Viehzählung fertigzustellen. In sie sind keine Tiere aufzunehmen, für die keine Beiträge erhoben werden. Das Ergebnis der Umlage ist auf dem hierfür bestimmten Bordruck bis spätestens 21. Dezember 1918 hierher anzugeben. Weitere Bordrücke können hier noch angefordert werden; entbehrliche zurückgegeben werden. Im einzelnen wird auf die Verfügung des Ministeriums des Innern betr. Biehseuchenumlage 1918 vom 7. Novbr. 1918 (Staatsanzeiger Nr. 279) hingewiesen.

Calw, den 29. Nov. 1918. Oberamtmann Gös.

Handlungen zwischen den Delegierten des Südslawischen Nationalrates in Agram und den Vertretern der Regierungen und Parlamente der Königreiche Serbien und Montenegro. Die Verhandlungen betreffen die Vereinigung aller südslawischen Gebiete zu einem einheitlichen Staat.

Aufhören des Königreichs Montenegro.

(W.T.B.) Prag, 30. Nov. Das tschechoslowakische Pressebureau meldet aus Podgorica in Montenegro vom 29. Nov.: Die große montenegrinische Skupschtina hat einstimmig beschlossen, König Nikolaus und sein Haus abzusetzen und Montenegro unter König Peter mit Serbien zu vereinigen.

Die englische Flotte in den Ostseehäfen.

Berlin, 2. Dez. Nach einer Meldung des „Berliner Lokalanzeigers“ aus Kopenhagen wird das englische Geschwader nicht nach Kiel gehen, um wie zuerst angenommen wurde, die Abrüstung der deutschen Kriegsschiffe zu überwachen. Das Geschwader wird in der Ostsee kreuzen und verschiedene Osthäfen besuchen.

Die Räumung der besetzten Gebiete im Osten.

Berlin, 30. Nov. Im Osten sind die Räumungen und Rücktransporte unserer Truppen im großen Maßstabe eingeleitet. Zunächst werden Estland, Livland, das Grenzgebiet östlich der Linie Molodetschno-Baranowitschi, Laurien und die Krim geräumt. Wegen der großen Entfernungen und mangelhafter Bahnverbindungen dauert die Räumung längere Zeit. Die ersten kleineren Transporte sind in Ostpreußen angekommen. Durch die Verhältnisse in Polen werden die Räumungen zwar erschwert, aber nicht verhindert. Die Heeresgruppe Mackensen befindet sich in ihrer Hauptmasse im Raume zwischen Szeged und Kronstadt. Kleinere Transporte sind bereits in Bayern und Schlesien angekommen.

Die Russen gegen die deutschen Besatzungstruppen.

(W.T.B.) Berlin, 30. Nov. Russische Truppen sind bei Narva, Pleskau und Klinzy zum Angriff übergegangen. Russische Kriegsschiffe beschließen Narva. Falls die Feindseligkeiten größeren Umfang annehmen, kann der Abzug unserer Truppen dadurch gestört werden. Die deutsche Regierung hat bei der russischen Vorstellung erhoben.

Lebensmittel nur bei Wohlverhalten.

Berlin, 2. Dez. Nach einer Meldung des „Berliner Tageblatts“ aus Haag hat die amerikanische Regierung, wie die „Times“ aus Newyork meldet, 32 ehemalige deutsche Handelsschiffe gemietet, die Nahrungsmittel nach Deutschland überbringen werden. Die Versorgung wird aber, nach einer Mitteilung Lansing's im Senat, erst beginnen, nachdem in Deutschland die Wahlen für die Nationalversammlung stattgefunden haben.

Die dänische Propaganda in Nordschleswig.

Hamburg, 29. Novbr. Gegenüber der fortgesetzten Agitation der Dänen in Nordschleswig hat der Soldatenrat folgende Kundgebung erlassen: Der Soldatenrat Hadersleben hat sich bereits bei seiner Bildung auf den Standpunkt gestellt, daß solange deutsche Truppen in Hadersleben sind, dänische Demonstrationen und das Zeigen des Danebrog nicht gestattet werden können. Der Danebrog heißt für Länemark die Grenze der dänischen Macht. Solange wir die Ehre haben, als deutsche Soldaten auf nordschleswigischem Boden zu stehen, können wir diese dänische Macht, als das Hissen des Danebrog nicht anerkennen. Wir werden Nordschleswig räumen, sobald wir von der deutschen Regierung den Befehl dazu erhalten, aber solange wir hier am Platze stehen, werden wir Straßendemonstrationen und Zeigen des Danebrog mit den uns zur Verfügung stehenden Mitteln zu verhindern wissen. Der Soldatenrat bedauert es schon jetzt, daß ohne ein Wort der Erwidierung seitens der deutschen Regierung durch eine derartige maßlose dänische Agitation, wie sie schon heute von der Dänenpartei betrieben wird, viele ehrliche Deutsche dem Königreich Dänemark ausgeliefert werden.

Bermischte Nachrichten.

Man sagt ...

Nach England soll am Ende seiner Kraft gefanden sein. Der Führer der vierten Staffel der nach England gefandenen deutschen Unterseeboote berichtet: Zwei der englischen Unterseebootskommandanten äußerten, daß für England infolge des Kohlenmangels und anderer Schwierigkeiten der Krieg nach etwa zwei Monaten, also im Januar 1919, nicht mehr hätte weitergeführt werden können.

Ganz wie bei uns.

Ein dänisches Blatt gibt nach dem „Forsb. Ans.“ folgende drastische Schilderung aus dem täglichen Leben im Jahre 1918: 7.45 Uhr klopft es das erste Mal an meiner Tür. Draußen steht ein Mann, der die ausgekämmten Haare meiner Frau kaufen will. „Ich bin nicht verheiratet!“, „Entschuldigen Sie“, 8.15 Uhr klingelt es zum zweiten Mal. Ein Mann mit einem Paket unter dem Arm steht draußen. Der Mann sieht geheimnisvoll aus, und das Paket entsendet einen starken Duft. Der Mann flüstert: „Wollen Sie ein Kilo Kaffee kaufen? Garantiert echte Baren!“ — „Was soll er kosten?“ — „Schleuderpreis: 16 Kronen!“ — „Ich kaufe keinen Kaffee zu Wucherpreisen.“ Die Tür schließt sich wieder. Nun habe ich Ruhe — bis 8.30 Uhr. Wieder Klingling! Nun steht ein Mann mit dem Hut in der Hand draußen und sagt in gebrochenem Dänisch: „Ich sein belgischer Mann — sehr arm. Ich verlassen mein Vaterland. Ich verloren Haus und Helm. Gut Herr, helf mir ein bißchen!“ „Sie sind genau so viel Belgier wie ich!“ Denn ich habe ihn durchschaut. Worauf der Mann schnell in den breitesten dänischen Volkston übergeht und mit einem Fluch — drei Stufen auf einmal — verschwindet. 8.40 Uhr ein Frauenzimmer, das alte Kleider kaufen will. 8.50 Uhr ein Mann mit einer Pappschachtel, aus der man ein deutliches Grunzen hört. „Ein Hut für Ihre Frau“, sagt der Mann übertrieben laut. „Hier gibt's keine Frau!“ Es grunzt wieder in der Pappschachtel. Der Mann flüstert: „Lassen Sie mich einen Augenblick hinein.“ Der Mann kommt herein und holt ein grunzendes Ferkel heraus. „Ein Prachtferkel! 45 Kronen bar! Ein Spottpreis!“ Ich schide den Mann nebst Ferkel zum Teufel und hänge draußen ein Schild an: „Die Familie ist verreist“. Als ich ausgehe, vergesse ich natürlich das Schild abzunehmen, und als ich am Abend wiederkomme, entbede ich, daß mein Winterüberzieher, mein Silber und zwei Flaschen alter Rum gestohlen sind.

Amerikanisches Alkoholverbot in Paris.

Berlin, 2. Dez. Wie dem „Berliner Lokalanzeiger“ aus Basel mitgeteilt wird, berichten die „Baseler Nachrichten“ aus Paris: In allen Bars, Wirtschaften und Cafés von Paris wurde ein Befehl des amerikanischen Brigadegenerals W. Harris angeschlagen, der den Verkauf von alkoholischen Getränken und Likören an amerikanische Soldaten unter Strafbrohung verbietet. — Der amerikanische General will wohl seine Soldaten gegen die Versuchungen in Paris schützen.

Deutschland.

Der Kaiser zur Vorgeschichte des Krieges.

Köln, 29. Nov. Der frühere Berichterstatter der „Köln. Ztg.“, Professor Wegner, hatte am Tage vor der Kieler Revolution eine dreiwertelstündige Unterhaltung mit dem Deutschen Kaiser, in der dieser erklärte, die ganze Politik der letzten Wochen vor dem Kriegsausbruch sei von Bethmann und Jagow allein gemacht worden. „Ich wußte nichts mehr davon. Sie haben mich durchaus gegen meinen Willen nach Norwegen geschickt. Ich wollte die Reise nicht machen, da die Gespanntheit der Lage nach der Ermordung Franz Ferdinands auf der Hand lag. Indessen erklärte der Reichskanzler: „Majestät müssen die Reise antreten, um den Frieden zu bewahren. Wenn Majestät hier bleiben, dann gibt es sicher Krieg, und die Welt wird Eurer Majestät die Schuld daran zuschieben.“ Daraufhin bin ich abgereist und habe während der ganzen Zeit keine Nachrichten mehr über die Vorgänge erhalten. Nur aus den norwegischen Zeitungen erfuhr ich, was in der Welt geschah, so auch von dem Fortgange der russischen Mobilisierungsvorbereitungen. Als

ich von dem Auslaufen der englischen Flotte hörte, bin ich auf eigene Faust zurückgekehrt. Beinahe hätten sie mich abgefangen." — Mit Bezug auf Rußlands Haltung erklärte der Kaiser: „Gewollt und gezwungen hat den Krieg die russische Kriegspartei am Hofe. Die Vorbereitungen gingen bis ins Frühjahr 1914 zurück. Die sibirischen Regimenter wurden etappenweise nach dem Westen gezogen. In Wina erhielten sie plötzlich scharfe Patronen, und es wurde ihnen eröffnet, nun gehe es los. Tatsache ist, daß die russischen Truppen schon vor der Kriegserklärung unsere Grenzen überschritten haben.“

Der Wahltermin zur Nationalversammlung.
(W.L.B.) Berlin, 29. Nov. Der Rat der Volksbeauftragten hat beschlossen, die Wahlen zur verfassungsgebenden deutschen Nationalversammlung am 16. Februar 1919 stattfinden zu lassen, vorbehaltlich der Zustimmung der am 16. Dezember 1918 zusammentretenden Reichsversammlung der Arbeiter- und Soldatenräte Deutschlands. Das Reich ist im Gebietsumfange vom 1. August 1914, ohne daß damit der Entscheidung der Friedensverträge vorgegriffen wird, in 38 Wahlkreise eingeteilt, in denen nach der Einwohnerzahl je 6 bis 16 Abgeordnete zu wählen sein werden.

Großzügige Besiedelungspolitik.
W.L.B. Berlin, 1. Dez. Ein Aufruf Hindenburgs teilt mit, daß die Vorarbeiten zu einem großzügigen Ansiedelungswerk im Gange sind, wodurch auf billig erworbenem Lande mit billigen öffentlichen Geldern für Landwirte, Gärtner und ländliche Handwerker Hunderttausende von Stellen errichtet werden. Für städtische Arbeiter, Angestellte, Beamte und Angehörige verwandter Berufe werden Häuser in Gartenstädten und Gartenvorstädten erbaut und gegen mäßige Verzinsung der Selbstkosten abgegeben. Der Aufruf schließt mit der Aufforderung an die Kameraden, die mit bisher nicht gekannter Tüchtigkeit und eben solchen Opfern 50 Monate hindurch die heimatische Erde schützten, das Vaterland nochmals durch deutsche Manneszucht und deutschen Ordnungssinn zu retten und sich die eigene Zukunft und das eigene Glück zu bereiten.

Ein weiterer Aufruf des Staatssekretärs Bauer fordert die aus dem Kriege heimkehrenden Landarbeiter und alle, die auf dem Lande vor dem Kriege tätig gewesen waren, auf, nicht in die Städte und Industriebezirke, sondern auf das Land zu gehen, wo mehrere Millionen Hektar Raum zur Besiedelung bereitgestellt werden. Auf dem Lande gebe es Unterkunft und lohnende Beschäftigung, weil mehr als 1 000 000 Kriegs-

Seid eingedenk der Heldentaten unserer heimkehrenden Krieger!

gefangene und Wanderarbeiter ihre Arbeitsplätze verlassen.

Die alten Ausnahmegeetze gegen die Landarbeiter und die Gefindeordnung sind außer Kraft gesetzt. Die Arbeits- und Lohnverhältnisse werden durch Tarifverträge zwischen den Organisationen der Landarbeiter und der Gutsbesitzer geregelt. Zur Herstellung der nötigen Wohnungen und zur Bereitstellung von Pachtland für den Haushaltsbedarf sollen die Gemeinden verpflichtet werden.

Aus Stadt und Land.

Calw, den 2. Dezember 1918.

Offizielle Abdankung des Königs.

(W.L.B.) Stuttgart, 30. Novbr. Der „Staatsanz.“ veröffentlicht heute die Abdankung des Königs. Die Urkunde hat folgenden Wortlaut:

An das Württembergische Volk!

Wie ich schon erklärt habe, soll meine Person niemals ein Hindernis sein für die freie Entwicklung der Verhältnisse des Landes und dessen Wohlergehen. Geleitet von diesem Gedanken lege ich mit dem heutigen Tage die Krone nieder. Allen, die mir in 27 Jahren treu gedient oder mir sonst Gutes erwiesen haben, vor allem auch unseren heldenmütigen Truppen, die durch vier Jahre schwersten Ringens mit größtem Opfermut den Feind vom Vaterlande fern gehalten haben, danke ich aus Herzensgrund und erst mit meinem letzten Atemzuge wird meine Liebe zur teuren Heimat und ihrem Volke erklingen. Ich spreche zugleich im Namen meiner Gemahlin, die nur schweren Herzens ihre Arbeit zum Wohle der Armen und Kranken im bisherigen Umfang niederlegt. Gott segne, behüte und schütze unser geliebtes Württemberg in alle Zukunft. Dies mein Scheidebegrüß.

Rebenhausen, 30. November 1918.

(gez.) Wilhelm.

Eine Erklärung der provisorischen Regierung zum Thronfolgerezicht.

Die provisorische Regierung nimmt den Thronverzicht des Königs entgegen. Eine Thronfolge im Sinn des § 7 der württ. Verfassungsurkunde ist nach den durch die Umwälzung vom 9. November geschaffenen Verhältnissen ausgeschlossen.

Die provisorische Regierung dankt im Namen des Volkes dem Könige, daß er in allen seinen Handlungen von der Liebe zur Heimat und zum Volke getragen war und daß er durch seinen freiwilligen Verzicht dazu beigetragen hat, die Bahn für die freiheitliche Entwicklung zu ebnen. Das württembergische Volk vergißt nicht, daß der König mit seiner Gemahlin in Werken der Nächstenliebe stets edel und hilfreich gehandelt hat.

Stuttgart, den 30. November 1918.

Die provisorische Regierung:

Blos. Baumann. Crispian. Fischer. Heymann. Kiene. Liesching. Lindemann.

Die württembergischen Verluste.

Wie die Blätter melden, haben bis zum 24. Oktober die württembergischen Truppen verloren an Toten 64 207, Verwundeten 155 653, Vermissten 16 893, zusammen 236 963 Mann.

Heimbeförderung der Gefangenen.

Die Heimbeförderung der französischen, belgischen und italienischen Kriegsgefangenen begann am 1. Dezember und wird etwa am 15. Dezember durchgeführt sein. Sie werden mit der Bahn entweder über Straßburg oder die Schweiz in ihre Heimat zurückgeführt. Solange die Gefangenen nicht ausdrücklich ins Lager zurückgerufen werden, sind sie unbedingt verpflichtet, auf ihrer Arbeitsstelle zu bleiben, da sie in den vollgestellten Lagern nicht untergebracht und versorgt werden können.

Teinach, 1. Dez. Hier ist das Landhaus eines Stuttgarter Fabrikanten ausgeraubt und ein anderes unbewohntes Haus gleichfalls bestohlen worden. Die Diebe haben den Teil ihrer Beute, den sie nicht fortzuschaffen konnten, im Walde versteckt, wo er wiedergefunden wurde. Für einige Tausend Mark Einrichtungsgegenstände konnten aber bis jetzt nicht wieder beigebracht werden.

Stuttgart, 1. Dez. Die Polizeidirektion teilt mit: Es ist mehrfach vorgekommen, daß Frauen wegen ihres auffälligen Verhaltens gegenüber Kriegsgefangenen von der Bevölkerung im Wege der Selbsthilfe zur Rechenschaft gezogen worden sind. Der in Betracht kommende Teil der Frauenwelt wird daher gewarnt vor einer derartigen Verletzung der Selbstachtung und des Anstandsgefühls der Mitmenschen. Künftige Fälle dieser Art werden unter Nennung der Namen im Polizeibericht veröffentlicht werden.

Für die Schriftl. verantwortl. Otto Seltsmann, Calw. Druck und Verlag der A. Delschläger'schen Buchdruckerei, Calw.

An die Soldatenräte Württembergs.

Die Entente hat mit dem Wiederbeginn des Krieges gedroht, wenn die Ablieferung der Kriegsgefangenen nicht ordnungsmäßig erfolge. Der eigenmächtigen Entfernung der Kriegsgefangenen von den Arbeitsstätten und aus den Lagern muß daher mit allen Mitteln entgegengetreten werden.

Die Soldatenräte werden aufgefordert, die Bewachungskommandos unverzüglich darüber aufzuklären, daß sie durch Nachlässigkeit im Dienst ernste Gefahren für die Allgemeinheit hervorrufen. Gegebenenfalls muß mit strengen Strafen eingeschritten werden.

Den Gefangenen kann mitgeteilt werden, daß der ordnungsmäßige Abtransport nach dem Westen im Gang ist und voraussichtlich in wenigen Wochen durchgeführt werden kann. Bis dahin muß die Geduld bewahrt und die Ordnung unweigerlich aufrecht erhalten werden.

Der Leiter des Kriegswesens: (gez.) Fischer.

Stadtschultheißenamt Calw.

Es besteht Veranlassung, darauf hinzuweisen, daß jeder Todesfall sofort dem Leichenschauer, Herrn Oberstabsarzt Dr. Autenrieth,

anzuzeigen,

und der von diesem ausgestellte Leichenschein bei der Sterbefallanzeige dem Standesamt vorzulegen ist.

Calw, 27. Nov. 1918.

Stadtschultheißenamt: A. B. Dreih.

Bad Teinach. Dentist August Eisenmann
Sprechstunden Werktags 8-6 Uhr, Sonntags 8-2 Uhr.
Bin bei der Krankenkasse zugelassen.

Statt Karten.
Berta Weber
Emil Andreata
Verlobte
Creglingen Calw.

Statt Karten.
Seine Verlobung mit Fräulein Hedwig Pape
beehrt sich anzuzeigen
Stuttgart, Dezember 1918.
Calw/Langenau, Karl Erhardt.

Brustbeutel mit Inhalt gefunden.
Abzuholen
Stuttgarterstr. 598, 2. Stock.

Am Samstag hat sich ein schwarzer
Schäferhund
verlaufen,
gegen Belohnung abzugeben.
Schäfer Knoll, Calw Lederstraße 165.
Vor Ankauf wird gewarnt.

Diejenige Person, die am Mittwoch, den 20. November morgens zwischen 8-1/2 9 Uhr im Hause von Frä. Deuschle Lederstraße einen

Belz
samt Schachtel
entwendet hat wird ersucht, denselben abzugeben widrigenfalls Strafanzeige erfolgt.
Frä. Deuschle.

Kaufe jedes Quantum
Pferbedung
Georg Mayer, Handlungsgärtner Stuttgarterstr. 420.

Nach Stuttgart zu 2 Kindern kinderliebend
Fräulein
gesucht.
Schriftl. Angebote an die Geschäftsstelle des Blattes.

Suche zum sofortigen Eintritt einen jüngeren
Bierführer.
C. Hiller.

Zur Führung einer mutterlosen Haushaltung wird ordentl., reinliche
Frau od. ält. Mädchen
gesucht. Zu erfragen in der Geschäftsstelle des Blattes.

Laufmädchen
gesucht.
Wo sagt die Geschäftsstelle d. Bl.

Eine guterhaltene, feste
Bettstelle
zu verkaufen.
J. Klein, Bahnhofstr. 412.

Auf 1. Januar oder später ist eine sommerliche
3-Zimmerwohnung
in besserem Hause weggugshalber zu vermieten. Anträge sind zu richten unter W. an die Geschäftsstelle des Blattes.

Wegen Platzmangel zu verkaufen:
1 Bettlade mit Rost und Unterbett, 1 Tischle (Nachtisch), 1 Blumentisch, 1 Faßtrichter und Stüge.
Frau Herion.

Carbid-Lampen
sind eingetroffen.
Fr. Belz, Fahrradhandlung Calw Bischoffstraße

Bad Liebenzell O.A. Calw
Im Ausstopfen v. Vögeln u. Tieren
empfehlte sich bei reeller Bedienung
Fritz Maier.

Bekanntmachung.

1. Die Zwischenscheine für die 5% Schuldverschreibungen der VIII. Kriegsanleihe können vom

2. Dezember d. Js. ab

in die endgültigen Stücke mit Zinsscheinen umgetauscht werden.

Der Umtausch findet bei der „Umtauschstelle für die Kriegsanleihen“, Berlin W 8, Behrenstraße 22, statt. Außerdem übernehmen sämtliche Reichsbankanstalten mit Kasseneinrichtung bis zum 15. Juli 1919 die kostenfreie Vermittlung des Umtausches. Nach diesem Zeitpunkt können die Zwischenscheine nur noch unmittelbar bei der „Umtauschstelle für die Kriegsanleihen“ in Berlin umgetauscht werden.

Die Zwischenscheine sind mit Verzeichnissen, in die sie nach den Beträgen und innerhalb dieser nach der Nummernfolge geordnet einzutragen sind, während der Vormittagsdienststunden bei den genannten Stellen einzureichen; Formulare zu den Verzeichnissen sind bei allen Reichsbankanstalten erhältlich.

Firmen und Kassen haben die von ihnen eingereichten Zwischenscheine rechts oberhalb der Stücknummer mit ihrem Firmensiegel zu versehen.

2. Der Umtausch der Zwischenscheine für die 4 1/2 % Scharnweissungen der VIII. Kriegsanleihe und für die 4 1/2 % Scharnweisungen von 1918 Folge VIII findet gemäß unserer Anfang ds. Mts. veröffentlichten Bekanntmachung bereits seit dem

4. November ds. J.

bei der „Umtauschstelle für die Kriegsanleihen“, Berlin W 8, Behrenstraße 22, sowie bei sämtlichen Reichsbankanstalten mit Kasseneinrichtung statt.

Von den Zwischenscheinen der früheren Kriegsanleihen ist eine größere Anzahl noch immer nicht in die endgültigen Stücke umgetauscht worden. Die Inhaber werden aufgefordert, diese Zwischenscheine in ihrem eigenen Interesse möglichst bald bei der „Umtauschstelle für die Kriegsanleihen“, Berlin W 8, Behrenstraße 22, zum Umtausch einzureichen.

Berlin, im November 1918.

Reichsbank Direktorium.

Havenstein. v. Grimm.

Carl Stüber, Biergasse
zeigt hiemit die Eröffnung
seiner reichhaltigen
Spielwaren - Ausstellung
an.

Gemeinde Hirsau.

Die hiesige

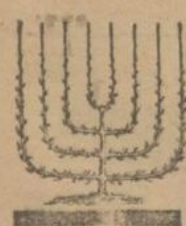


Winterschaftweide

wird am kommenden Mittwoch, den 4. Dezember, nachmittags 3 Uhr, auf hiesigem Rathaus im öffentlichen Ausschreibungsverfahren verpachtet.

Hirsau, den 2. Dezember 1918,

Gemeinderat.



Bez.-Obstbauverein Calw.

Von der Obstbaumlieferung ist noch eine Anzahl sehr schöne

Birnhochstämme,

(Eugemburger Mostbirn und Schweizer Wasserbirn), übr. Liebhaber wollen sich an den Unterzeichneten wenden.

J. Knecht, Kassier.

Helft den Verwundeten!
Württ. Rote Kreuz-Geld-Lotterie
Ziehung 4. Dezbr. 1918.
2400 nur bare Geldgewinne zusammen Mark:

58000
Hauptgewinn Mk.

25000
10000

Lose zu 2 Mark.
6 Lose 11 Mk. 11 Lose 20 Mk. Porto u. Liste 40 Pfg. Zu bezich. durch alle Verkaufsstellen u. Lotterieleihnahme

J. Schweickert
Stuttgart, Marktstr. 8.
Fornsprecher 1921.

Hier bei: W. Wenz; S. Obermatt; W. Mitschke; in Weilerstadt: Julius Käth.

Liebzugl.

Eine 3 jährige, hornlose



Ziege

hat zu verkaufen

Joh. Strobel.

Altburg.

Ein 9 Monate altes



Rind

und ein Läufer-



Schwein

steht d. Verkauf aus

Christian Bernauer, Schmid.

Stammheim, den 1. Dezember 1918.

Todes-Anzeige.

Sonntag Früh entschlief nach lagem, mit großer Geduld ertragenen Leiden unsere liebe herzensgute Tochter und Schwester



Emma

im Alter von 25 Jahren.

Die trauernde Mutter: Luise Sibold Wittke mit ihren Töchtern.

Beerdigung Mittwoch Nachmittag 2 Uhr.

Altburg, den 1. Dezember 1918.

Trauer-Anzeige.

Tiefbetrübt geben wir Verwandten, Freunden und Bekannten die schmerzliche Nachricht, daß gestern früh 6 Uhr unsere liebe Tochter, Schwester und Enkelin



Katharine

im Alter von 17 Jahren nach kurzer schwerer Krankheit sanft verschieden ist.

Die trauernde Mutter: Katharine Frommer mit Geschwistern.

Beerdigung Dienstag Mittag 2 Uhr.

Altburg, den 2. Dezember 1918.

Trauer-Anzeige.

Schmerzerfüllt machen wir Verwandten, Freunden und Bekannten die traurige Mitteilung, daß unser lieber Sohn und Bruder



Rusketier

Jakob Greule,

Inhaber des Eisernen Kreuzes und der Silbernen Verdienstmedaille,

im Alter von 20 Jahren infolge einer schweren Verwundung am 20. Oktober den Heldentod fürs Vaterland gestorben ist.

Allen denen, welche ihm während seiner Dienstzeit Liebe erwiesen haben, sagen wir auf diesem Wege unseren herzlichsten Dank.

In tiefer Trauer:

Familie Michael Greule.

Der Trauergottesdienst findet am Sonntag, den 8. Dezember nachm. 2 Uhr statt.



Trauer-Druckfachen

aller Art liefert rasch und sauber die Druckerei dieses Blattes.